

tionieren. Als seine ersten Arbeiten auf kleinen Bühnen gezeigt werden, in Luzern etwa, hat er bereits eine ganze Reihe von dramatischen Texten geschrieben und wieder verworfen, immer wieder neu angesetzt, um dahinterzukommen, wie das geht, das Schreiben für die Bühne. «Andere Umstände», so heisst sein dramatisches Debüt. Während er an seinen Stücken feilt, nimmt er teil an verschiedenen Projekten, die junge Dramatik fördern, ist Stipendiat der «Masterclass 6» unter Leitung von Marlene Streeruwitz und regelmässig anzutreffen in der «Autorenwerkstatt» am Theater Basel, die von Martin Frank und Guy Krneta geleitet wird.

Hier kann im kleinen und dennoch verbindlichen Rahmen die Bühnentauglichkeit von neuen Texten erprobt werden. Daneben gibt es die «Anti-Schubblade» im «raum33»: ein inzwischen fast vergessenes, in den frühen Nullerjahren in Basel und weit darüber hinaus sehr erfolgreiches Format für eine junge Generation von Dramatikerinnen und Dramatikern. Im «raum33», von Monika Neun und Werner Düggelin gegründet, wird experimentiert, man kann als Autor und Autorin Erfahrungen sammeln, auf unkomplizierte Weise: «Es brauchte davor keine Spielplankonferenz», meint Holliger. «Und dennoch gab es eine Aufmerksamkeit vonseiten des Publikums und der Presse.» «Toter Pullover», «Explodierende Pottwale» (Uraufführung Schauspiel Leipzig) oder «Monster zertrampeln Hochhäuser», das sind nur drei der Stücke, mit denen Holliger Interesse erweckt. Gespielt werden sie an zahlreichen Schweizer und deutschen Bühnen, einmal sogar in Griechenland.

Erfolgreiche Hörspieladaptionen

Nach und neben den Theaterstücken entstehen bald auch Hörspiele – zum Teil als Adaptionen und mit renommierten Schauspielerinnen wie Sandra Hüller und Bibiana Beglau. Aus dem Stück «Letzte Worte eines Schweizers mit Kreuz», das in der Luzerner Ära Barbara Mundel inszeniert wurde, entsteht das gleichnamige Hörspiel, das im Mai 2004 von Radio SRF ausgestrahlt wird. Holliger hat seine Neufassung dem Hörspielregisseur Stephan Heilmann geschickt, auf gut Glück, und das ist der Anfang einer sehr erfolgreichen Zusammenarbeit über Jahre hinweg.

Ein Text für die Bühne ist vermutlich nicht der gleiche wie fürs Radio: Gibt es denn auch Hörspielversionen, die hinterher mehr überzeugen als die Bühnenfassung? «Das Stück «Menschliches Versagen» zum Flugzeugunfall bei Überlingen am Bodensee hat in der Hörspielversion eine Dichte, die der Text auf der Bühne nicht haben konnte. Die Bühne verlangt immer irgendwelche Raumlösungen, die man beim Hörspiel vergessen kann. Man kann hier viel intimer werden. Das Hörspiel ist geeigneter für diese Figuren mit ihren Verletzlichkeiten. Die Figuren, die in das Gesche-



Salzburger Inszenierung von Holligers Stück «Monster zertrampeln Hochhäuser» (Mai 2015).

hen verwickelt sind, haben furchtbare Abgründe, wie jener Angehörige etwa, der selber zum Mörder wird. Das kommt im Hörspiel besser zum Ausdruck.»

Auch die verschiedenen Sprachen – jene der Medien und jene der Justiz etwa – könne man im Hörspiel viel stärker aufeinanderprallen lassen als auf der Bühne. Die Hörspielversion von «Menschliches Versagen» wurde übrigens 2013 nominiert für den sehr angesehenen, weil traditionsreichen «Hörspielpreis der Kriegsblinden» – eine grosse Ehre für den Autor, der schon verschiedentlich für sein Schaffen ausgezeichnet worden ist. Grosses Lob kam zuvor schon für die Bühnenfassung von «Menschliches Versagen», etwa von der «Süddeutschen Zeitung», die im April 2009 schrieb: «Im wahren Leben versucht die Bundesregierung schon länger, die Flugsicherung zu privatisieren. Bundespräsident Horst Köhler weigerte sich jedoch, das Gesetz zu unterschreiben. Nach dem Theaterstück von Lukas Holliger muss man sagen, dass es dabei wohl auch bleiben sollte.»

Suche nach neuen Formen

Holliger arbeitet immer an mehreren Schreibprojekten gleichzeitig. Theater, Prosa. Und ständig ist er auf der Suche nach neuen Formen und neuen Themen. Zum 30. Jahrestag des Chemieunfalls in Schweizerhalle am 1. November 1986 hat er parallel zwei Texte geschrieben. Das Hörspiel «Falscher Alarm» ist eine Collage aus Äusserungen zur Brandnacht, aus privaten Erlebnisberichten und öffentlichen Stellungnahmen, die er in Archiven auffinden konnte. In sorgfältiger Kleinarbeit hat er O-Töne montiert, und beim Anhören dieses Hörspiels (das auch als CD erhältlich ist) greift man sich einige Male entsetzt und zweihändig an die Schläfen. Das Hörspiel hat beim Radiopreis «Grand Prix Nova» in Bukarest Silber gewonnen.

Für die Bühne hat Holliger eine andere Version dieses Stoffes geschrieben: Im Stück «Am Feuer», von Ursina Greuel uraufgeführt, werden nur Fragen gestellt, und auch diese Szenenfolge geht unter die Haut. Die O-Töne werden hier gleichsam vom Publikum eingefordert, als Reaktionen auf

«Die Bühne verlangt immer irgendwelche Raumlösungen, die man beim Hörspiel vergessen kann. Beim Hörspiel kann man viel intimer werden.»

das, was zwei Paare fragen, die scheinbar gemütlich zusammensitzen.

Die jüngste Hörspielproduktion, die im Frühjahr ausgestrahlt wurde, hat keine Entsprechung für die Bühne: «Verfluchtes Licht» ist ein «akustischer Film noir» um den Privatdetektiv Heiner Glut. Im Herbst 1989, kurz bevor die Mauer fällt, stösst dieser auf sehr seltsame Geschäftsverbindungen eines Basler Chemieunternehmens. Hier will Lukas Holliger anknüpfen mit weiteren Folgen. Denkbar, meint er, dass daraus eine Serie wird.

Aber jetzt geht es erst einmal um seinen Romanerstling: «Das kürzere Leben des Klaus Halm», der in Basel spielt und in Hüningen, in der unmittelbaren elsässischen Nachbarschaft. Lukas Holligers Roman pendelt auf sehr überraschende Weise zwischen zwei Welten und zwei Existenzweisen. Dabei gibt es die Figur des Klaus Halm in zweifacher Version, einmal in loser Verbindung mit der heiteren Yvonne, ein zweites Mal in anstrengender Ehe mit Viola und dem gemeinsamen Sohn Philip. Der eine Klaus ist ein arbeitsloser Filmvorführer, der viel weiss über Filme, der andere Klaus ist Erbe eines Papeteriegeschäfts, mit dem er nichts anzufangen weiss. Der eine erzählt sich den anderen herbei und lässt ihn am Ende wieder verschwinden. Natürlich spürt man hier den gewieften Dramatiker, der die Handlung mit schnellen Schnitten in eine neue Richtung kippen kann. Auf vertrackte Weise ist auch das Physik. ●

Lukas Holliger: *Das kürzere Leben des Klaus Halm*. Zytglogge, Basel 2017. 300 Seiten, Fr. 33.90.

ANZEIGE